



Universitätsbibliothek Paderborn

Erkandtnuß und Liebe Deß Sohns Gottes/ unsers Herrn Jesu Christi

Zu vollkommener Erleuchtung/ und hertzlicher Anflammung aller
Christliebenden Seelen/ nicht allein geist- sonder auch weltlichen Stands:
Vorderst aber allen Predigern und Seelsorgern/ fast nutz- und dienstlich;
Jn Vier Bücher Abgetheilet

Saint-Jure, Jean-Baptiste

Jngolstadt, 1676

III. Absatz. Summarische Wiederholung dessen/ was vorhero ist gesagt
worden; und was für Anmuthungen darauß zu erwecken.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47643](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47643)

III. Absatz.

Summarische Wiederholung dessen / was vorher ist gesagt worden; und was für Anmützung darans zuerwecken.

Er nun begierig ist / ein gute zulässige Abbildung Gottes / wie auch zugleich Christi des HErrn / als der gleichfals Gott ist / in seinem Gemut zustellen / und ein gründliche Erkandnuß dessen zu haben / ist unnothig daß er lang und vil in den Creaturen umbschweiffe / der Meinung ihne allort irgent anzureffen / sonder er gehe in sich selbst / eröffne in der still die Augen seiner Seel / so wirdt er die höchste unendliche Majestät / welche allda mit aller ihrer Glori und Herrligkeit warhafftig gegenwärtig ist / und ihren Sitz hat / leichtlich sehen mögen; soll demnach durch Beystande der göttlichen innerlichen Erleuchtung betrachten / und für ein gewisse / unsehbare Warheit halten:

Erstlich daß Christus der HErr / als welcher nicht allein Mensch / sonder zugleich auch Gott ist / alle Vollkommenheiten / und Fürrefflichkeiten sonder becer immer möglich seynde / nicht eine davon ausgenommen / warhafftig / wesentlich besitze / daß er nemlich gut / ja die Gürtigkeit selbst / daß er schön / und die Schönheit selbst / daß Er weis / mächtig / Reich / süß / vollkommen / ja die Weisheit / Macht / Reichthumb / Süßigkeit / und Vollkommenheit selbst seye.

Zum anderen / daß alle Creaturen / so mächtig / edel / herrlich / reich / schön / und vollkommen sie auch immer seyn mögen / sie doch von sich selbst / ein Macht / Herrligkeit / Reichthumb / Schöne ꝛc. weniger und nicht eines Pünckleins groß haben / sonder pur lauter nichts seyen.

Erstens / daß sie / was sie seynde und haben / solches alles von Gott dem HErrn empfangen haben / der es ihnen mitgetheilt / wann und wie es ihme gefällig gewesen / werdens auch nicht umb ein Minuten länger haben / als lang es ihme würde gefällig seyn.

Zum vierden / daß Gott der HErr / alle Vollkommenheiten besitze / welche in den Creaturen zu finden / dieweil Er ihnen solche hat mitgetheilt; Er aber habe solche auf einen weit höhern / herrlicheren und fürrefflicheren Grad / als sie / dann in ihme seynde sie unendlich / in ihnen aber endlich. Also und

Santjare. I. Theil.

D

der

Ein sehr nutzliche Weis / in die Erkantnuß Gottes zukommen.

Etliche Glaubens Warheiten / die man eigentlich ergreifen / und wohl merken soll.

II. W

der gestalt / daß die Vollkommenheiten der Creaturen / gegen den Gott gerechnet / kaum sovil seynde / als ein Tröpflein Wasser gegen dem weiten Meer / oder ein kleines Eiechlein in Gegenwart der Sonnen / oder tausent Millionen Sonnen; mit einem Wort / und recht darvon reden / sie seynde gar nichts / weniger als nichts. Ja was noch mehr / alle erschaffene Schönheit in Vergleichung der göttlichen / nichts als ein lautere Heßigkeit; alle Macht ein Schwachheit und Unvermögenheit; Weisheit ein Unwissenheit; alle Reichthumb ein Armuth; und in dem davon zureden / so ist alles / was immer herrliches / hohes / fürtreffliches / kan / oder kan erfunden und erdacht werden / wann es mit der Hoheit Gottes und der Majestät seiner Glori verglichen wirdt / ein lauter verächtliche Nichtigkeit.

Die daraus
erfolgende An-
muthungen /
und würckli-
che Tugend-ü-
bungen.

I.
Glaubens-
Übung.

II.
Der Verwun-
derung und
Lobsprechung.

Nach deme wir nun so fürtrefflich / hochwichtige Glaubens-Übung mit reiffem Nachdencken wol beherziger / sollen wir darauff gehörige mütige Tugend-Act / und heroische Anmuthung des Willens machen.

Erstlich zwar / ein würckliche lebendige Glauben / veltiglich mit dem unwandelsbaren Gemüth darfür haltend; es seye ihme gänglich also / wollen diesen Act öftermahlen widerholen / das Gemüth in so hochwichtige Wahrheit allerdings befestigen / und mit Ausschließung aller Zweifelhaftigkeit gänglich versichern / wardurch das Gemüth gewislich mit tausent und tausent Gaben und Gnaden wirdt erfüllt werden.

Zum andern: Ein würckliche Verwunderung / Lobsprächung / Anbedingung / Anbetung / Glorwürdigsprächung. und dieses zwar so mit Stillschweigen / als mit Worten; mit Stillschweigen zwar / die taugliche Wort zufinden / ihne seiner Würdigkeit nach zuloben / zubehelien anzubereiten: gleich wie eiliche Heidnische Völcker zu thun im Brauch gehabt welche die Sonne für ihren Gott anbeteten / und aber mit höchster Verwunderung und bestürztem Gemüth nichts anders thäten / als daß sie die Hände gegen ihro aufheben / den Finger auf den Munde legen / als wolten sie nicht zuverstehen geben / daß es ihnen an tauglichen Worten etwas würdiges zu ihrem Lob auszusprechen / also sollen wir uns auch zuweilen in Gegenwart seiner Allerhöchsten / hochheyligsten / unendlichen Majestät verhalten / vor Ihro mit geneigtem Haupt / under geschlagenen Augen höchster Demuth und Ehrerbietung erstarret und erstummet da stehen / kein Wortlein sagen. Die allerfürtrefflichste Engel Scraphim / welche der Majestät Gottes stehen / bedecken aus höchster Ehrerbietung / mit ihren Flügeln das Angesicht und die Füß / demüthigen und zernichten sich

Isai. Cap. 62.

den tiefsten Abgrunde. Wie vielmehr sollen dann wir / die wir Staub
 und Aschen seynde / uns auf gleiche Weis in der Gegenwärtigkeit Gottes
 verhalten? Nichts desto weniger wirdt es auch nicht unrecht seyn / dasern
 wir uns mit gemimener Ehrerbietung underfangen werden / Ihn auch mit
 Worten zu loben. Dann ob wir gleichwol / wie der heylige Basilus sagt /
 mit unseeren Augen nicht könd en ermassen / wie weit der Himmel von der Er-
 den entlegen / noch auch wie groß die Sonne und Sternen seyen / so underlas-
 sen wir dennoch nicht solche so gut wir können anzuschauen; also auch / uner-
 achte es uns unmöglich ist von Gott zureden / und ihn zu loben / wie es sein
 Hochheit erfordert / und darentwegen billich sollen stillschweigen / so ist doch
 beidens auch kein Freudt noch Vermessenheit / von ihm zureden / so gut es
 uns möglich ist. Worzu uns die Heylige auf Erden mit Exempeln vor-
 gangen / welche ihren Mundt und Zungen fast zu nichts anders gebraucht als
 zum lob Gottes. Wie dann auch die Seraphin selbst / ob sie gleichwol
 mit Bedeckung ihres Angesichts ihr Unvermögenheit Gott nach Würden
 zu loben bekennen / thun sie doch ihr bestes / und sovil ihnen möglich ist / schreyen
 also aus allen ihren Kräfften ohne underlass eines schreyens aus / heylig / heylig
 heylig ist Gott der Heerscharen. Ebenfals sollen auch wir aus allem
 unserm Vermögen in das lob Gottes heraus brechen / benebens aber zu Er-
 sehung unserer Wenigkeit / und Mangels / ihm zugleich aufopffern / nicht
 allein das lob / welches ihm alle Heylige im Himmel mit grosser Vollkom-
 menheit geben / sonder auch und fürnehmlich das jenige / so er ihm selbst
 gibt / als welches allein mit seiner Glori ein juste / gleichmäßige Grösse und
 Gültigkeit hat.

Zum rriten; sollen wir uns alles ernsts / ein für alle mahl gänglich
 und unüberderrlich entschliessen / ihm allein zudienen / uns glückselig / und
 über glückselig schätzend / das es uns zugelassen ist / einem so großmächtigen
 Herrn zudienen / auch solche Ehr höher halten / als alle ander Ehr / und solte
 es auch Cepter und Cron / sampt allen Königreich und Kayserthumb auf
 Erden seyn. Dann ist ihm nicht also / das es ein vil grössere Ehr und Wür-
 den ist / ein Königlich Diener / als Laurentnecht zuseyn / dieneil die
 Würdigkeit des Dieners / aus der Hoheit seines Herrns abzunehmen!
 Dem aber wissen wir für gewis / das alle König / Fürsten und Monarchen der
 ganzen weiten Welt / gegen Gott gerechnet / kaum für ein Sonnenstäublein
 gehalten; so ist dann nicht weniger gewis / das es ein unvergleichlich fürtreff-
 lichers glorwürdigers Ding seye / Gott zu dienen / als einigem König oder
 Monarchen / ja es ist herrlicher der geringste Diener Gottes sein / als ein
 Monarch und Herr der ganzen Welt. Wer nun die Hoheit diser Wür-
 den

Homil. 16.
de sid.

III.
Erst-gänglich-
her Fürsag
Gott zudienen.

den recht zu Gemüt führet/ erwiget/ auch in etwas verlostet/ was es um
Dienstbarkeit für ein Wohlstand seye/ wirdt sich nicht enthalten
mit dem Königlichen Propheten David/ welcher sich gleichfalls in
Dienst/ mit seiner höchsten Ergößigkeit und Wollust aufgehalten/ also
zuschreyen: O Domino! quia ego servus tuus, ego servus tuus, & ancilla
tua. [O H. Er! ich bin dem Knecht/ ja freylich bin ich dein Knecht
und ein Sohn deiner Magt.]

Psal. 117. 16.

IV.
Hochachtung
Gottes; und
Geringschät-
zung seiner
selbst.

Zum vierden; sollen wir von Gott einen sehr hohen Wahn schöpfen
hingegen alle andere Ding sehr schlech und gering achten. Dann dem
Gott alles ist/ hingegen der ganze Ueberrest aller erschaffener Ding
nichts/ ja alle Creaturen/ sie seyen nun an ihnen selbst so groß/ schön/
nig/ und vollkommen als sie immer wollen/ oder auch jemahlen seyn
jedoch in Warheitsgrundt für sehr klein/ heftlich/ schwach/ mangelhaft/
sauber nichts zurechnen/ wann sie verglichen werden mit der unbegreiflichen
unendlichen Wesenheit Gottes/ welcher ein Abgrundt ist aller Größe/
Schönheit/ und Vollkommenheit; so haben wir ja Ursach über Ursach zu
wegen diser unendlichen Ungleichheit/ von Gott den Allerhöchsten und
ssten Wahn zu fassen/ hingegen aber alle Creaturen/ keine ausgenommen/
sehr schlechten und geringen Werth und Würden zu halten. Wann
difer geschöpfte Wahn/ als die pur laucere Wahrheit bey uns eingewurzelt
sollen wir mit dem Gemüt alle Creaturen und die ganze Natur übersehen
die Augen und Herz oft zu Gott erheben mit David sprechen: Domine
virtutum, quis similis tibi? [O H. Er! ein großer Allmächtiger Gott/ wie
ist dir gleich?] welche Güte ist gleich deiner Güte/ welche Schönheit/ wie
Weisheit/ welche Macht darff sich vor der deinigen blicken lassen?

Psal. 88. 9.

Cap. 1. v. 36.

mit dem Propheten Baruch: Hic est Deus noster, & non estimabimus
adversus eum. Warhafftig ein solcher H. Er! ist unser Gott/ welcher
gleichem nicht hat/ gegen deme/ wann man ihn anderst recht erkennen
andere Ding weniger als nichts zu halten ist; gleich wie ein kleines Licht
bey heller Mittag Sonnen einig Ansehen nicht hat/ noch zugebraucht
sonder nur wann die Sonne indergangen/ und die finster Nacht eingetreten
also auch so lang die Seel von der Erkandnuß der göttlichen Schönheit
und anderen seinen Vollkommenheiten/ als hellglanzenden Sonnenlicht
erleuchtet ist/ achtet sie sich der kleinen dunklen Lichtlein und schlechten
Vollkommenheiten der Creaturen nichts; sonder geben nur alsdann einen ver-
ten falschen Glanz/ wann die Erkandnuß Gottes bey ihr ausgegloßet
sie mit Finsternuß erfüllet ist.

Zum fünften; sollen wir aus dem geschöpfen Wohn der Hoheit Gottes/ alle unsere Begirten auf ihn wenden / und in ihm allein unsere Glori/ Ehr/ Wohlust / begnügen / Lust / Ergögligkeit / und Wohlstande suchen/ mit gewisser Versicherung / daß wirs nirgends anderswo / in ihm aber gewislich finden werden/ und zwar in solchem Ubersus/ daß dardurch all unser Wunsch/ Begirten und Verlangen gänglich werde ersättiget werden. dann dieweil in ihm/ als dem waren Ursprung die ganze Natur / Gnade / und Glory samt allen erdencklichen Gütern/ia noch mehr als kan ersinnen/ und erdacht werden / würcklich begriffen seyn / wo wolten Sie dann anders zu suchen oder zu finden seyn / als in ihm allein? wurde es nicht ein uberaus grosse Thorheit seyn / wann wir mit harter Mühe und Arbeit etliche trube Tröpflein Wasser aus einer stinkenden Pfisgen/ und Kostlichen unsern Durst zu löschten schöpfsen wolten / da wir das helle Brunnen = wasser an der Hand hätten / oder bey hellstehender Sonnen ein versaultes Stuck Holz für ein Licht brauchen; oder aber / welches noch närrischer wäre / einen unformlichen Abriss eines Königreichs mehr liebten/ als das Königreich selbst? also ist es wohl ein unsumme Thorheit / und erbärmliche Blindtheit / unser Rhue und Glückseligkeit bey den Creaturen suchen wollen/ welche sie doch ihnen selbstn zugeben nicht vermögen : wir aber solche in GOTT unserm HErrn mit allem Ubersus haben könden.

Solches hat der Heylige Anselmus wohl erwogen / und damit auch wir die Augen eröffneten/spricht er uns also zu. Cur ergo per multa vagaris, homancio? quarendo bona animæ tuæ & corporis tui? ama unum bonum, in quo sunt omnia bona, & sufficient: desidera simplex bonum, quod est omne bonum, & satis est. [De] Nehalben darn / O thorechter Mensch / eines so verächtlichen / niederträchtigen Gemüths lauffst du da und dort so embsig / sorgfältig und begirig bey den Creaturen umb / und suchst mit so grosser Mühe und Arbeit bey ihnen deiner Seel und des Leibs Wohlstand? bewirbe dich vilmehr umb ein einziges Gut / indeme alle Güter begriffen seyn / und du wirst daran ubrigs genug haben: strebe nach dem einfachen Gut / welches in seiner Einsache die Mächtigkeiter aller Güter beysamen hat / so werden alle deine Begirten zu gnügen ersättiget seyn.

Bestlich aber / ist under allen Anmutterungen / welche hieraus erfolgen/ die Liebe gegen Christo dem HErrn die fürnehmste/ und an welchen am meisten geliegt ist. dann dieweil er als wahrer GOTT ein ewige / allerhöchste / unendlich-vollkommene Wesenheit hat / ist er auch unendlich liebens werth; dann ein jedeliche Vollkommenheit ist eigentlich dasjenige / welches zu lieben ist / und zwar je grösser sie ist / je mehrer ist sie würdig geliebt zu werden. Nun aber ist Christus der HErr in höchstem Grad vollkommen / ein unendlich

v.
Alle unser Begird solle sich auf ihn erstrecken.

Capit. 25.
Profologij.

VI.
Fürnehmlich der Liebe.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

liche Güte / Schönheit / Weisheit ic. so solat nothwendig / daß er innerlich und zum höchsten liebend werdt / auch also von uns soll geliebt werden. Dieweil aber solches unsere Kräfte übertrifft / seint wir außs weitzlich pflicht / ihne aus ganzem Herzen / aus ganzem Gemüt / und aus allen Kräften zu lieben / wie wir dan dessen ein ausserordentliches Gebott haben.

Und dieses soll unser fürnemstellung seyn / als die Edelste / und hochwürdigste under allen / in deme wir bald diese / bald jene innerliche Werk der Liebe in die fürtrefflichste Weis in uns erwecken / als da ist die wohlgeordnete / ersehnte / seufzente / Ney und laid tragende Liebe / und was der gleichen andrer Gattung der Liebe mehr seyn mögen / von deren jeden insonderheit wir nachgehendem andern Buch weitzlich handlen werden. Ferners solen wir in dis Orths in Betrachtung bald dieser bald Jener göttlichen Vollkommenheiten von dem Glanz ihrer Herrlichkeit ganz überhäufft / und eingenommen /

Pfal. 85. 3.

David aufschreyen: Domine Deus Virtutum, quis similis tibi in diebus? Herr Gott der Kräfte / und aller Vollkommenheiten / wer ist dir gleich? Non est similis tui in diebus, Domine. [Wahrhaftig niemande under uns / Dieweil dann niemande ist der ihne in Vollkommenheit / auch nicht weiterem in etwas zu vergleichen were / also ist auch niemande so liebend als er / auch niemande von uns so sehr zu lieben / als er. Derohalben wir uns mit allem Ernst gänzlich einschließen / ihne über alles zu lieben / weil er unserer Liebe über alles würdig ist. Also ware auch der heilige Augustinus eingeschlossen / dahin ware das Gebett / so er zu Gott gehen gesehen. dann sehe was Gefalle er den schönen Discurs / welchen er von göttlichen Vollkommenheiten geführt / und dessen wir in vorgehenem Buch sag einen guten Theil bengebracht / geendet habe. Exaudi, exaudi, audi me, Deus meus, Dominus meus, Rex meus, Pater meus, mea, res mea, honor meus, domus mea, patria mea, salus mea, lux mea, vita mea, exaudi, exaudi, exaudi me, more illo tuo paucis notissimum. Ita te solum amo, te solum sequor, te solum quaero. Sana & aperios meos, expelle à me insaniam, ut recognoscam te. Recipe, oro, precor, gemitum tuum, Domine, clementissime pater. Jamjam satis perambulavi in fallaciarum ludibrium. Accipe me ab istis fugientem famulum tuum. Tantum oro excellentissimam clementiam tuam, ut me penitus ad te revertat, nihilque mihi repugnare facias tendenti ad te, jubeasque me per te, magnanimum, justum, prudentemque esse, perfectumque meum. rem, percipereque sapientiam tuam. [Erhöre / erhöre / erhöre mein Gott / mein Herr / mein König / mein Vater / mein Wohlgeho-

L. 1. Soliloq.
seu de Cogni-
tione Dei &
animae. c. 1.

und Herkommen / mein Gut / mein Ehr / mein Wohnung / mein Vatter-
land / mein Hehl / mein Recht / mein Leben / erhöre / erhöre mein demüthigste
Bitt / auf jene verborgne Weis / welche ihrer sehr wenig bekande ist. Von
nun an liebe ich dich allein / dir allein hange ich an / dir allein folge / und stre-
be ich nach. Heyle / und eröffne meine Augen: vertreibe von mir allen Jhr-
rumb / blinde Unwissenheit / und Thorheit / damit ich dich recht erkänne.
Dich bitte ich / O gütigster HErr und Vatter / als dein Knecht / und Sohn /
der von dir süchtig worden. Ach lasse es nun einmahl genug seyn / daß ich so
lang in der erbärmlichen Dienstbarkeit deiner Feinden gesteket / welche du
unter deinen Füßen hast / und so lang den Lügen und Verrügerereyen der Welt
zum Sport gewesen. Ich stehe ich von ihnen und lauffe zu dir / ach nimm
mich an / der ich mein Zusucht zu dir allein suche / und deme ich hinfüran allein
wohnen begehre. Allein bitte ich dein allerhöchste Güte / belehre mich gänge-
lich zu dir / und nemme hinweg alles was mir zu dir zu gelangen mag verhin-
derlich seyn; mache mich aufrecht und redlich / großmüthig / gerecht / und zu
einem vollkommen Liebhaber und Besizer deiner Weisheit.] Bis hie-
her der heylige Augustinus / und beschließt damit seinen geschriben Discurs.
Das massen aber der berühmte Fürst Joannes Picus de Mirandula seinen
von diser Materie geführten herrlich schönen Discurs / dessen wir in dem anderen
Weg Meldung gethan / beschlossen habe: ist hierbey zu sehen: Sed vide,
quæ nos infania teneat: amare Deum, dum sumus in corpore, plus
possumus, quàm eloqui vel cognoscere, amando plus nobis proficimus,
minus laboramus, illi magis obsequimur, malumus tamen semper qua-
rendo per cognitionem nunquam in venire quod quaerimus, quàm amando
possidere. [Siehe aber / wie blinde / thorecht / und aber witzig wir seyen:
so lang wir in diesem Leben herum wandren / und in dem finstern Kerker des
Leibs gefangen ligen / können wir GOTT mehr lieben / als erkennen / oder
etwas würdiglich von ihm reden / und in dem wir ihn lieben / schaffen wir uns
grösten Mühen / kost weniger Mühe / und thun ihm vil annehmlichere Dienst;
und dannoch seint wir so thorecht / und wollen lieber mit Mühesammem Nach-
grübeln / und sterrem Kopfbrechen immerdar das jwitzige suchen / und mit dem
Verstand fassen / welches wir doch in diesem Leben nimmer mehr finden noch
begreifen werden / als durch würdliche Übung der Liebe wahrhaftig finden
und besitzen.] So weit der sündreiche / hochgelehrte und gottselige Fürst /
welches sehr wol zu mercken / und uns ein starcker Anreiz seyn soll / uns umb die
Liebe Gottes würdlich anzunehmen / und mehr lassen angelegen seyn Gottes
zu lieben / als zu erkennen.

Lib. de Ente &
Uno. c. 5.

Das